

Unterwegs mit der Patrouille

Schülerinnen und Schüler können viel von den Erfahrungen der Pistenspezialisten profitieren. Sie geben gerne Einblick in ihre Arbeit im Dienste der Sicherheit. Vorausgesetzt sie werden rechtzeitig kontaktiert und informiert

Zum Wohl der Wintersportler

Ziel: Die Lagerteilnehmer entwickeln ein Verständnis für die Aufgaben der Pisten- und Rettungsdienste.

Durchführung: Die Schülerinnen und Schüler begleiten in kleinen Gruppen (zwei bis vier Personen) die verschiedenen Patrouillen des Pistendienstes. Die Ideen können verteilt auf die ganze Woche oder an einem Tag für mehrere Gruppen angeboten werden – oder für eine einzige Gruppe als «kompaktes Erlebnis».

Zusätzlich können die Gruppen Interviews mit den Patrouilleuren durchführen und ihre Arbeit am Abend den anderen Lagerteilnehmern vorstellen. Das Thema lässt sich bestens mit den Verhaltensregeln auf der Piste (FIS-Regeln, SKUS-Regeln, etc.) kombinieren.

Bemerkung: Die Kontaktaufnahme mit den Verantwortlichen vor dem Lager ist unerlässlich.

Im Morgenraun

Eine Gruppe von Schülerinnen trifft sich früh morgens mit dem Patrouilleur beim vereinbarten Skilift und kommt noch vor der ersten offiziellen Bergfahrt des Liftes ins Skigebiet hinauf. Über Nacht hat es so stark geschneit, dass ein Hang wegen Lawinengefahr abgesperrt werden muss. Die Schülerinnen begleiten den Patrouilleur bei seiner Arbeit: Absperrungen müssen platziert, (Lawinen-) Markierungen und Signale aufgestellt und Schutzpolster von Lift- und Bahnmasten kontrolliert werden. Der Patrouilleur erklärt den Schülerinnen alle Markierungen und Signale, denen sie begegnen, und beantwortet ihre (vorbereiteten) Fragen.

Letzte Fahrt

Vier Schüler besammeln sich um halb fünf vor der letzten Bergfahrt am Sessellift. Sie dürfen anschließend die letzte Pistenkontrolle begleiten. Im Bergrestaurant macht der Patrouilleur die Gäste darauf aufmerksam, dass er nun die letzte Kontrollfahrt des Tages absolviert. Wer später talwärts fährt, kann im Notfall nicht mehr auf die Hilfe des Rettungsdienstes zählen. Dann geht es auf die letzte Kontrollfahrt. Unten bei der Talstation beantwortet der Patrouilleur letzte Fragen der Schülern und entlässt sie auf die Heimreise ins Lagerhaus.

Nachts ist was los

Damit am Morgen die Schneesportler die frisch präparierten Pisten befahren können, ist vorgängig einiges zu erledigen. Vieles geschieht am Vorabend, so ab fünf Uhr. Drei Snowboarder dürfen nach Pistenabschluss mit den Raupenfahrzeugen bei der Pistenpräparation mitfahren. Am nächsten Tag treffen sie die Fahrer ein zweites Mal und sind bei der Wartung der Raupenfahrzeuge mit dabei. Die technikbegeisterten Schneesportler erkunden mit grossem Interesse die Pistenfahrzeuge.

Erste Hilfe

Eine Gruppe von zwei bis fünf Schülerinnen und Schülern erlebt einen (simulierten) Einsatz des Rettungsdienstes. Gemeinsam gelangen sie mit der Patrouille zum Unfallort und sind «hautnah» bei den Notfallmassnahmen dabei. Die trockene Theorie wird von der fesselnden Praxis abgelöst. Den Abschluss dieses Besuches macht eine Abfahrt im Rettungsschlitten – natürlich freiwillig und unverletzt.